

AUS DEN BUNDESLÄNDERN

BERLIN

Ärztelkammer übernimmt Fernsprechanagedienst

Die Ärztelkammer Berlin hat Anfang 1983 in Berlin den Fernsprechanagedienst „Aktuelles aus dem Gesundheitswesen“ übernommen. Ein solcher Anagedienst ist in allen Ortsnetzen der Deutschen Bundespost enthalten und bundeseinheitlich jeweils unter der Rufnummer 1 16 02 erreichbar.

Die Texte des Anagedienstes dienen vor allem der Gesundheitsaufklärung der Bevölkerung. Dieser Aufgabe hat sich die Ärztelkammer Berlin bereits bisher erfolgreich gewidmet, wie der Berliner Senator für Gesundheit, Soziales und Familie in einer Antwort auf eine kleine Anfrage im Abgeordnetenhaus von Berlin anerkannte. Die monatlich wechselnden Texte haben eine Sprechdauer von vier bis fünf Minuten. JK

NIEDERSACHSEN

Hubschrauber Hannover hat 100 Menschen gerettet

Der an der Medizinischen Hochschule Hannover stationierte Rettungshubschrauber hat, wie Sozialminister Hermann Schnipkoweit anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Station mitteilte, bisher fast 12 000 Einsätze geflogen und etwa hundert Menschen vor dem sicheren Tode gerettet. Allein diese Bilanz rechtfertigt nach Ansicht des Ministers die im Vergleich zu bodengebundenen Rettungsdiensten hohen Kosten für den Einsatz eines Rettungshubschraubers.

Für die Station Hannover hat das Land Niedersachsen 6,5 Millionen DM für den Bau des Landedecks, der Aufenthaltsräume, der Leitstelle und für den Hangar bereitgestellt. Dazu kamen etwa 2 Millionen DM vom Land an Betriebsko-

stenzuschüssen. Die Krankenkassen haben für die übernommenen Transporte des Rettungshubschraubers in den letzten zehn Jahren etwa 6 Millionen DM ausgegeben; die eigentlichen Kosten für den Hubschrauberbetrieb trägt der Bund.

Schnipkoweit teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß zusätzlich zu den niedersächsischen Rettungshubschraubern in Hannover, Göttingen, Sanderbusch und Uelzen am Städtischen Krankenhaus Wolfenbüttel eine Rettungshubschrauberstation für den Braunschweiger Raum eingerichtet werden soll. WZ

BADEN-WÜRTTEMBERG

200 Millionen DM Defizit in den Krankenhäusern

Das Defizit der Krankenhäuser in Baden-Württemberg beträgt derzeit etwa 200 Millionen DM. Dies erklärte die FDP-Fraktion im Landtag nach einer Anhörung zur Situation der Krankenhäuser mit Vertretern der kommunalen Spitzenverbände, der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft und der Krankenkassen des Landes.

Als Gründe für den Geldmangel im Bereich der Krankenhäuser wurden unter anderem die hohe Bettenzahl, ein Rückgang der Belegung sowie eine kürzere Verweildauer der Patienten genannt. Die Teilnehmer der Anhörung kritisierten insbesondere das ausgefallene Engagement des Landes, das sich in höheren Pflegesätzen niederschlägt. Zudem fehle ein abgestufter Versorgungsplan, der neben den Krankenhäusern auch die Sozialstationen und die niedergelassenen Ärzte umfasse. Immer mehr, so sagte die FDP-Abgeordnete Ingrid Walz, werde das Gesundheitssystem zu einem „Versorgungssystem für Gutwetterzeiten“, das bei Rezessionen nicht mehr zu finanzieren sei. dr

NORDRHEIN-WESTFALEN

Ärztelstatistik: Trendänderungen

Die Ärztelstatistik der Ärztelkammer Westfalen-Lippe wies per 1. Januar 1983 eine Gesamtzahl von 18 862 Ärztinnen und Ärzten und eine Arztdichte von 1:418 auf. Beim Vergleich zum Vorjahr zeichnen sich in einzelnen Bereichen Änderungen früherer Trends ab. So ist im Laufe des Jahres 1982 der Anteil der im Bereich der Ärztelkammer Westfalen-Lippe tätigen ausländischen Ärzte von 13,4 auf 12,7 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der niedergelassenen Ärzte stieg um 134 auf 6463; bei den praktischen beziehungsweise Allgemeinärzten erhöhte sich aber die Gesamtzahl nur um 21 auf 2769. Es ließen sich also weiterhin weit mehr Ärzte mit einer Gebietsbezeichnung nieder. Bei den 1982 neu ausgesprochenen Gebietsanerkennungen lagen aber die Allgemeinärzte mit 106 an zweiter Stelle hinter den Internisten mit 126. 1981 hatten nur 60 Allgemeinärzte die Anerkennung erhalten. KV-WL

Ungleichmäßige Bettenauslastung

Auf die große Schwankungsbreite zwischen einzelnen Fachrichtungen bei der Kapazitätsauslastung von Krankenhausbetten hat das Landesamt für Statistik hingewiesen. Nimmt man alle Betten zusammen (Anfang 1982 waren es in 437 Allgemeinkrankenhäusern 138 200 Betten), so ist die Bettennutzung in den letzten zehn Jahren weitgehend gleichgeblieben. Sie schwankte zwischen 80,9 und 83,6 Prozent. 1981 waren es 82,6 Prozent. Die Spannweite reichte jedoch von 91,3 Prozent in der Neurologie über 89,6 Prozent in der Geriatrie und 88,7 Prozent in der Inneren Medizin bis 67,5 Prozent in der Kinderheilkunde und lediglich 65,5 Prozent bei HNO-Betten. LDS